

An die Mitglieder
des Grossen Rates
des Kantons Bern

Bern, 21. Februar 2025

Empfehlung zur Frühlingsession 2025

Sehr geehrte Frau Grossrätin, sehr geehrter Herr Grossrat

Als Verband der im Kanton Bern tätigen Physiotherapeut:innen mit über 1'500 Mitgliedern erlauben wir uns, Ihnen unsere Perspektive zur Motion 231-2024 **«Gesundheitskosten senken durch die Einbindung der Physiotherapie in die integrierte Versorgung»** der Frühlingsession darzulegen.

Physiobern empfiehlt Ihnen aus folgenden Gründen die Annahme des politischen Vorstosses als Motion (Traktandum 83):

- Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung der Bevölkerung, insbesondere im Hinblick auf Fachkräftemangel und Effizienz
- Entlastung der Hausärzt:innen und Spitalnotaufnahmen
- Kosteneinsparungen
- Erhöhung der Berufsverweildauer von Physiotherapeut:innen

Physiobern unterstützt das Anliegen der Motion Vögeli und unterstreicht die Dringlichkeit der Forderungen. Damit die medizinische Grundversorgung der Einwohner:innen im Kanton Bern sichergestellt werden kann, sind die beschriebenen Massnahmen erforderlich. Durch die Förderung einer integrierten Gesundheitsversorgung – unter Einbezug sowohl ärztlichen als auch nichtärztlichen Fachpersonals – kann die Versorgungslage verbessert und die Hausarzt- und Notfallmedizin entlastet werden.

Physiobern freut sich, dass der Regierungsrat die Bedeutung der *Advanced Practice* (AP) im Kanton grundsätzlich anerkennt und *Advanced Physiotherapy Practice* (APP) aufgrund ihrer fachübergreifenden Kompetenzen als wichtigen Stakeholder der integrierten Versorgung betrachtet. Physiobern teilt das Anliegen der Motionär:innen, dass die APP im Kanton Bern dringend ausgebaut und erweitert werden muss.

Ad Punkt 1: Advanced Physiotherapy Practice (APP) in der Notaufnahme des Akutspitals

Advanced Physiotherapy Practitioners sind Spezialist:innen der klinischen Physiotherapie. Sie haben sich in Ausbildungen auf Masterniveau Expert:innenkompetenzen angeeignet und setzen diese in komplexen Patient:innensituationen ein. Im Rahmen einer erweiterten Rollenfunktion übernehmen sie als Advanced Physiotherapy Practitioners (APPs) Aufgaben, die über die klassischen Verantwortungsbereiche der Physiotherapie hinausgehen. Sie fungieren zum Beispiel als zentrale Koordinationsstelle zwischen verschiedenen Leistungserbringer:innen und stellen sicher, dass das Ziel einer integrierten Versorgung im

Alltag erreicht wird. Zudem wird eine enge Zusammenarbeit zwischen den APPs und den Physiotherapiepraxen angestrebt.

Damit innovative Lösungen wie die integrierte Versorgung funktionieren, müssen alle relevanten Leistungserbringer:innen frühzeitig einbezogen werden. Das war und ist im Bereich der Physiotherapie leider noch viel zu wenig der Fall. So wurde der kantonale Berufsverband Physiobern weder in die Erarbeitung der neuen Berner Gesundheitsstrategie noch in die Arbeiten zur Teilstrategie Integrierte Versorgung einbezogen. Die Physiotherapie und insbesondere die APP müssen als relevante Leistungserbringer:innen dringend in die integrierte Versorgung eingebunden werden, so wie es bereits bei anderen Medizinal- und Gesundheitsberufen der Fall ist.

Eine steigende Zahl von Notfallkonsultationen erfordert einen effizienten Einsatz der verfügbaren Ressourcen. Auch am Inselelspital, dem Universitätsspital Bern, steigt die Anzahl der Notfallpatient:innen mit muskuloskelettalen Diagnosen seit 2013 kontinuierlich an. Der Einsatz von Physiotherapeut:innen im Notfall ist in verschiedenen Ländern etabliert. Auch der Direktzugang zu physiotherapeutischen Behandlungen ist in manchen Ländern bereits möglich. Die Insel Gruppe unterstützt die Entwicklung von Advanced Practice (AP)-Rollen im Rahmen ihres entsprechenden Konzepts der Direktion Pflege / Medizinisch-technische und medizinisch-therapeutische Berufe. Im Rahmen der Akademie-Praxis-Partnerschaft zwischen der Insel Gruppe und der Berner Fachhochschule, Departement Gesundheit, wurde ein physiotherapeutisches Angebot in der Universitätsklinik für Notfallmedizin (UKN) des Inselelspitals erprobt und evaluiert. Der Fokus lag auf Patient:innen mit muskuloskelettalen Beschwerden, insbesondere Rücken- und Nackenschmerzen. Die Physiotherapeut:innen wurden durch die diensthabenden Oberärzt:innen aufgeboten. Es konnten erste Basisdaten erhoben und erste Erfahrungen mit einem solchen Angebot gesammelt werden. Der Fokus auf Patient:innen mit primär muskuloskelettalen Beschwerden erscheint zweckmässig. Besonders interessant erwies sich der Einsatz im sogenannten «Fast Track» der UKN - einer Art hausärztlicher Notfallversorgung. Die physiotherapeutischen Interventionen erhöhten laut Einschätzung des Pilotversuchs die Versorgungs- und Betreuungsqualität. Diese neue Versorgungsform, mit Stand Juni 2024 knapp 1200 Patient:innen, wird weiterhin wissenschaftlich begleitet. Weiterer Forschungsbedarf besteht hinsichtlich der Auswirkungen des neuen Angebots, insbesondere in Bezug auf nachfolgende physiotherapeutische und/oder (haus-)ärztliche Behandlungen sowie auf gesundheitsökonomische Aspekte. Diese Fragen werden im Rahmen der Doktorarbeit von Physiotherapeut Balz Winteler untersucht.

Ad Punkt 2: Steigerung der Attraktivität des Physiotherapieberufs durch Kompetenzerweiterung in der integrierten Versorgung

Die Attraktivität des Berufs leidet unter schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und begrenzten beruflichen Entwicklungsperspektiven. Immer mehr Therapeut:innen geben ihren Beruf frühzeitig auf, und die Suche nach Nachfolger:innen gestaltet sich zunehmend schwierig. Wie andere Schweizer Kantone verlässt sich Bern derzeit vollständig darauf, dass der Bedarf durch ausländische Fachkräfte gedeckt wird. 2021 verfügten nur 31% aller neu zugelassenen Physiotherapeut:innen über einen in der Schweiz erworbenen Abschluss. Gleichzeitig steigt der Bedarf an ambulanten physiotherapeutischen Behandlungen (gemessen an der Zahl der ärztlich verordneten Therapien) bereits seit längerer Zeit. Dies ist politisch erwünscht, da es zu Einsparungen im gesamten Gesundheits- und Wirtschaftssystem führt – unter anderem durch die Vermeidung von Operationen und Heimeintritten, den Erhalt oder die Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit, die Reduktion der Liegezeiten und die bevorzugte Überweisung nach Hause anstelle in eine Reha-Einrichtung.

Eine Schweizer Analyse der Fachkräftesituation 2016-2018, der Struktur der Berufsgruppe und der Berufsaustritte legt folgende Massnahmen nahe (Reicherzer et al., 2023):

- Erhöhung der Anzahl der Studienplätze unter Berücksichtigung konkreter Prognosen zur Entwicklung der Fachkräftesituation, angepasst an die verfügbaren Ressourcen der Fachhochschulen.
- Pilotprojekte zur Evaluation neuer Versorgungsmodelle, wie des Direktzugangs oder der Advanced Physiotherapy Practice (APP), mit dem Ziel, Personalressourcen im Gesundheitswesen kosteneffizient einzusetzen. Gleichzeitig sollen attraktive Karrierewege und Entwicklungsperspektiven für Physiotherapeut:innen geschaffen werden, um die Berufsverweildauer zu erhöhen (Drop-out-Rate 2016-2018: 28,2%).

Wenn eine APP anstelle von Ärzt:innen gewisse Leistungen übernimmt, kann ein Gesundheitszentrum oder Spital Kosten sparen – unter anderem aufgrund der unterschiedlichen Gehälter (Boldi & Meier, 2023).

Ad Punkt 3: Kosteneinsparungen durch Stärkung der Physiotherapie.

Die Gesundheitsausgaben in der Schweiz betragen im Jahr 2017 CHF 77,7 Mrd. Die muskuloskeletalen (MSK) Erkrankungen waren mit 11,4 Mrd. (14,1%) – nach psychischen und Sucht-Erkrankungen - die zweitteuerste Krankheitsgruppe (Stucki et al., 2023). Ausserdem sind MSK-Erkrankungen laut GDB-Studie von 2021 (<http://ihmeuw.org/6gd4>) mit einem Anteil von 20,4% die wichtigste Krankheitsgruppe. Rückenschmerzen stellen mit 10,8% die bedeutendste Unterkategorie im Hinblick auf verlorene Lebensqualität dar. Die Unterkategorie «Verletzungen durch Stürze» hat mit 7,3% ebenfalls ein grosses Gewicht. Die Kosten der MSK-Erkrankungen sind bei Frauen deutlich höher und steigen mit dem Alter stark an (Stucki et al., 2023). Gemäss einer Studie im Auftrag des BAG sind bei MSK-Erkrankungen die Produktionsverluste durch Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit grösser als die medizinischen Kosten. Die wichtigsten Ursachen für Produktionsverluste bei MSK-Erkrankungen sind: Invalidität (ganz oder teilweise), Reduktion des Arbeitspensums aufgrund von Krankheit, Absentismus (vorübergehende Abwesenheit vom Arbeitsplatz) und Präsentismus (geringere Produktivität am Arbeitsplatz).

Diverse erfolgreiche Pilotprojekte mit kantonaler und nationaler Ausstrahlung zeigen die Relevanz der Physiotherapie als zentralen Bestandteil der integrierten Gesundheitsversorgung. Insbesondere bei muskuloskeletalen Diagnosen – wie Rücken-, Knie- oder Hüftbeschwerden – kann die Behandlung durch Physiotherapie kosteneffizient erfolgen. Physiotherapie ergänzt die Hausarztmedizin und trägt gleichzeitig zu ihrer Entlastung bei. Auch die Nachbehandlung nach chirurgischen Eingriffen kann durch Physiotherapie optimal und kostengünstig erfolgen. Bei einigen Diagnosen kann eine physiotherapeutische Behandlung sogar einen operativen Eingriff verhindern. Bei bestimmten Knieproblemen hat sich Physiotherapie in vielen Fällen als ebenso wirksam, aber kostengünstiger als eine Operation erwiesen (van der Graaff et al., 2023). Durch den Einsatz ambulanter Physiotherapie zu Hause können Spitalliegezeiten und Reha-Aufenthalte verkürzt sowie die Weiterbehandlung optimal sichergestellt werden. Dadurch lassen sich Produktionsverluste aufgrund eingeschränkter Arbeitsfähigkeit nachhaltig reduzieren.

Ad Punkt 4: Integrierte Versorgung

Wir begrüssen die Absicht des Berner Gesundheitsdepartements, in seiner neuen Gesundheitsstrategie einen verstärkten Fokus auf die „Integrierte Versorgung“ zu legen – im Sinne einer dezentralen Grundversorgung, die stärker in Form von Netzwerken organisiert ist und Synergien nutzt. Ebenso erfreut uns die Intention, der „Integrierten Versorgung“ als

„sektorenübergreifende Versorgungsform mit hoher Verbindlichkeit unter den beteiligten Leistungserbringern“ die angemessene Bedeutung beizumessen. Wir sind überzeugt, dass eine koordinierte Versorgung künftig ein zentrales Element der Gesundheitsversorgung im Kanton Bern sein wird. Leider zeigt der aktuelle Strategieentwurf, dass nicht alle an der Behandlungskette beteiligten Akteure ausreichend berücksichtigt wurden. Wir sind der festen Überzeugung, dass eine integrierte Versorgung ohne den Einbezug der Physiotherapie nicht zielführend umgesetzt werden kann. Die therapeutische Grundversorgung muss als viertes Element – neben den medizinischen, pflegerischen und betreuerischen Akteuren – ergänzt werden. Physiotherapeut:innen insbesondere Advanced Physiotherapy Practitioners (APPs), müssen als relevante Leistungserbringer dringend in die Strategie integriert werden, so wie es für andere Medizinal- und Gesundheitsberufe wie die Berufsgruppe der Advanced Practice Nurse (APN) der Fall ist. Daher sollte die Physiotherapie als Bestandteil der regionalen Netzwerke und interprofessionellen Teams sowie als Element der Behandlungskette anerkannt und berücksichtigt werden.

Präventionsarbeit wird zum Beispiel als wichtiger Bestandteil der integrierten Versorgung heute zu wenig gefördert und ist tarifarisch kaum berücksichtigt. In der Physiotherapie ist die Förderung der Gesundheitskompetenzen und der Selbstmanagementfähigkeit insbesondere im Sinne der sekundären und tertiären Prävention ein Kernelement, das sich positiv auf die Gesundheit und die Gesundheitskosten auswirkt.

Die Physiotherapie war in der Vergangenheit mehrfach Teil erfolgreicher Berner Pilotprojekte zur integrierten Gesundheitsversorgung mit nationaler Ausstrahlung. Der kantonale Berufsverband Physiobern ist als Partner am Pilotprojekt PrePaC beteiligt. Dieses Projekt zur frühen aktiven Prävention chronischer muskuloskelettaler Schmerzen zielt auf die Umsetzung eines interdisziplinären, interprofessionellen und personenzentrierten Gesundheitspfads ab. Zudem entlastet eine sinnvoll integrierte Physiotherapie andere Berufsgruppen, insbesondere in der Hausarzt- und Notfallmedizin, wo der Fachkräftemangel besonders stark spürbar ist. So wurde die Physiotherapie nach einer erfolgreichen Testphase seit 2021 fest in den Regelbetrieb des Notfallzentrums des Inselspitals aufgenommen.

Mit der Empfehlung des Regierungsrates, die Motion als Postulat ohne zusätzliche Massnahmen anzunehmen – beispielsweise ohne die Beteiligung an einem Forschungsprojekt zur Rolle von APP und deren Auswirkungen – wird dieses wichtige Thema auf parlamentarischer Ebene vom Tisch gewischt. Physiobern setzt sich dafür ein, dass der Regierungsrat seine Verantwortung wahrnimmt und sich interkantonal und national für die Thematisierung der neuen Berufsrolle der APP einsetzt.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung der Anliegen der Physiotherapie und stehen Ihnen bei Fragen gerne persönlich zur Verfügung.

Mit besten Grüssen



Michaela Hähni
Co-Präsidentin, Physiotherapeutin



PD Dr. Martin Verra
Co-Präsident, Physiotherapeut